

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1 EINFÜHRUNG..... | 2 |
| 1.1 Lesung..... | 2 |
| 1.2 Vorbemerkungen..... | 2 |
| 2 WAS IST DAS EVANGELIUM? (WIEDERHOLUNG)..... | 2 |
| 2.1 Die Wahrheit..... | 2 |
| 2.1.1 Ohne die Wahrheit geht nichts..... | 2 |
| 2.1.2 Der Teufel kämpft gegen die Wahrheit..... | 3 |
| 2.1.3 Nicht vom Äußeren blenden lassen, sondern auf den Inhalt achten..... | 3 |
| 2.2 Die Gerechtigkeit..... | 4 |
| 2.2.1 Gott ist die Gerechtigkeit..... | 4 |
| 2.2.2 Gott ist zornig auf die Sünde | 4 |
| 2.2.3 Jesus als Opfer | 4 |
| 2.2.4 Rechtfertigung durch den Glauben..... | 4 |
| 2.2.5 Der Himmel für die Christen..... | 5 |
| 3 DIE BEREITSCHAFT, DAS EVANGELIUM ZU VERKÜNDIGEN..... | 5 |
| 3.1 Warum soll das Evangelium verkündigt werden?..... | 5 |
| 3.1.1 Weil es Missionsbefehl gibt..... | 5 |
| 3.1.2 Der Glaube kommt durch das Wort..... | 5 |
| 3.1.3 Jeder Christ bekennt Jesus..... | 6 |
| 3.1.4 Gott gibt die Kraft..... | 7 |
| 3.2 Wie soll das Evangelium verkündigt werden?..... | 7 |
| 3.2.1 Verkündige die Botschaft mit Worten..... | 7 |
| 3.2.2 Verkündigung die Botschaft verständlich..... | 8 |
| 3.2.3 Wahrheit im Kampf verteidigen..... | 8 |
| 3.2.3.1 Nicht gegen Fleisch und Blut..... | 8 |
| 3.2.3.2 Kampf gegen falsche Gedanken..... | 8 |
| 3.2.4 Nichtchrist ist blind..... | 9 |
| 3.2.5 Voraussetzung: Viel Kenntnis haben..... | 9 |
| 4 SCHLUSS..... | 10 |
| 4.1 Was ist das Evangelium?..... | 10 |
| 4.1.1 Wahrheit..... | 10 |
| 4.1.2 Gerechtigkeit..... | 10 |
| 4.2 Warum müssen wir das Evangelium verkündigen?..... | 10 |
| 4.2.1 Weil wir den Auftrag haben..... | 10 |
| 4.2.2 Weil es eine Folge unseres Glaubens ist..... | 10 |
| 4.3 Wie sollen wir das Evangelium verkündigen?..... | 11 |
| 4.3.1 Mit Worten..... | 11 |
| 4.3.2 Klar, deutlich und verständlich..... | 11 |
| 4.3.3 Ehrlich..... | 11 |
| 4.3.4 In Wahrheit..... | 11 |
| 4.4 Ende..... | 11 |

1 EINFÜHRUNG

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Wir wollen heute weitermachen mit der Waffenrüstung. Und wir kommen heute zum dritten Teil. Beim ersten Mal ging es ja um den Gürtel der Wahrheit. Bei zweitem Mal – also beim letzten Mal – ging es um den Brustpanzer, um den Brustpanzer der Gerechtigkeit. Und heute geht es die Stiefel. Das heißt: Es geht darum, dass wir bereit sein sollen, das Evangelium zu erzählen.

Zuerst wollen wir aber den Abschnitt lesen. Unser Abschnitt befindet sich im Epheserbrief, Kapitel 6, die Verse 10 bis 20. Heute geht es besonders um den Vers 15. Aber wir wollen natürlich den Zusammenhang beachten, daher lesen wir von Vers 10 bis Vers 20.

1.1 Lesung

Wir hören das Wort Gottes.

1.2 Vorbemerkungen

Liebe Gemeinde,

heute geht es also, wie gesagt, darum, dass wir das Evangelium verkündigen sollen. Wir sollen es weitersagen!

Und wir haben heute drei Punkte. Der erste lautet: **Was** ist eigentlich das Evangelium, das wir verkündigen sollen? Was ist das Besondere am Evangelium? Was ist das Entscheidende? Das Unverzichtbare? Diesen Punkt müssen wir klären, denn wir können nicht etwas verkündigen, wenn wir gar nicht genau wissen, was das eigentlich ist.

Dann wollen wir darauf eingehen, **warum** wir das Evangelium verkündigen sollen (der zweite Punkt). Und beim dritten Punkt soll es darum gehen, **wie** wir das Evangelium verkündigen sollen.

2 WAS IST DAS EVANGELIUM? (WIEDERHOLUNG)

2.1 Die Wahrheit

2.1.1 Ohne die Wahrheit geht nichts

Das Evangelium ist wahr. Es ist die Wahrheit. Nun darf man das aber nicht falsch verstehen. Manche sagen jetzt: Ja, die Christen haben ihre Wahrheit. Die Muslime haben ihre Wahrheit. Die Buddhisten haben ihre Wahrheit usw. usf. Aber das Evangelium ist nicht nur für uns wahr, sondern es ist auch an sich wahr, d.h., das Evangelium ist die absolute Wahrheit! Das heißt: Diese Wahrheit ist nicht von uns Menschen abhängig. Diese Wahrheit verändert sich nicht. Denn sie ist ewig. Wir Menschen ändern schon mal unsere Überzeugungen. Aber die Wahrheit bleibt immer dieselbe, gestern, heute und bis in alle Ewigkeit (vgl. Hebr. 13,8). Denn Gott ist die Wahrheit.¹ Gott und die Wahrheit hängen untrennbar miteinander zusammen. Wenn es Gott nicht geben würde, dann würde

¹ Ronald H. Nash, „Gordon Clark’s Theory of Knowledge“, in: Ronald H. Nash (Hrsg.), *The Philosophy of Gordon H. Clark*, Philadelphia, Pennsylvania: The Presbyterian and Reformed Publishing Company, 1968, S. 158–161.

es auch keine Wahrheit geben. Dann würde es gar nichts geben.

Denn, und das haben wir beim ersten Mal gehört: Ohne die Wahrheit geht gar nichts! Die Wahrheit ist unverzichtbar. Wenn wir nicht an die Wahrheit glauben, dann sind wir tot. Dann können wir nicht kämpfen. Stell dir vor: Es würde keine Luft mehr geben. auf der ganzen Welt würde es keine Luft mehr geben. Was würde passieren? Wir könnten nicht mehr leben! Ohne die Wahrheit wäre das noch viel schlimmer: Wir könnten nicht an Gott glauben. Wir könnten Gott auch nicht lieben. Wir könnten überhaupt nicht lieben. Es würde auch keine Liebe geben. Denn sogar die Liebe setzt die Wahrheit voraus: Die Liebe freut sich an der Wahrheit (1Kor. 13,6b).

Wenn wir das Evangelium verkündigen, müssen wir uns eines klar machen: Wir stehen in einem Kampf. In diesem Kampf kämpfen wir nicht gegen Fleisch und Blut (Eph 6,12), d.h. es geht nicht um das Äußere. Es geht also nicht darum, wer lauter schreit. Es geht nicht um Rhetorik. Es geht auch nicht darum, wer mehr Muskelkraft hat. Nein, es ist ein Kampf der Gedanken. Es ist ein Kampf der wahren Gedanken gegen die falschen Gedanken. Wahrheit gegen Lüge.

2.1.2 Der Teufel kämpft gegen die Wahrheit

Und der Teufel, unser Feind, er hat ein entscheidendes Ziel in diesem Kampf: Er will die Wahrheit bekämpfen. Wie macht er das? Seine Taktik lautet folgendermaßen: Er stellt die Wahrheit als Lüge dar und die Lüge stellt er als Wahrheit dar. Er vertauscht das einfach. Kurz gesagt: Er lügt. In unserem Kampf geht es darum, dass wir aufpassen, damit wir nicht auf die Lüge hereinfallen. Und wie kann uns das gelingen? Nun, wir müssen die Wahrheit gut kennen. Am besten so gut wie möglich. Dazu müssen wir die Bibel gut kennen und dazu brauchen wir einander, damit wir uns gegenseitig unterstützen können.

2.1.3 Nicht vom Äußeren blenden lassen, sondern auf den Inhalt achten

Wir dürfen dabei nicht den Fehler machen, den ich letztens gemacht habe, als ich im Internet war. Ich wollte nämlich ein Programm herunterladen, was meinen Computer beschleunigt, damit ich schneller arbeiten kann. Und dann habe ich ein Programm gefunden, was sehr gut aussah. In der Beschreibung stand: kostenlos, einfach zu bedienen und macht den Computer schneller. Und es sah auch sehr seriös und professionell aus. Und dann habe ich mir das heruntergeladen. Und ich habe mir gedacht: Na ja, da kann nichts passieren, denn wenn es ein Virus ist, dann wird mich mein Anti-Virus-Programm schon warnen. Aber es war ein Virus. Mein Anti-Virus-Programm hat es nicht erkannt. Was war das Problem? Das Problem war: Ich war zu naiv. Ich war blauäugig. Ich habe mich einfach auf das Programm verlassen. Ich habe mich vom Äußeren (in diesem Fall von der Benutzeroberfläche) blenden lassen. Und diesen Fehler dürfen wir nicht in unserem geistlichen Kampf machen.

Wir sehen das bei Paulus. Ihm wurde vorgeworfen, dass er nicht gut reden kann. Und er gibt das selbst zu im Brief an die Korinther: Er schreibt selbst, dass seine Rede nicht überragend war (1Kor. 2,1). Er schreibt dann sogar: „Ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern unter euch. 4 Und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten“ (1Kor. 2,3–4). Aber – großes Aber – darum geht es auch nicht! Es geht nicht darum, wie gut man reden kann, ob man Charisma hat, wie man aussieht, wie man rüberkommt – nein, es geht um den Inhalt. Paulus schreibt es dann selbst: „Der Glaube soll nicht auf Menschenweisheit beruhen, sondern auf Gotteskraft und Gottes Weisheit“ (1Kor. 2,5.7). Und dann sagt Paulus sogar: „Wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium predigen würde [also ein falsches Evangelium], der sei verflucht!“ (Gal. 1,18). „Prüfet alles, und das Gute behaltet“ (1Thess. 5,21). Es geht um den Inhalt! Den sollen wir prüfen. Den sollen wir beurteilen. Aber wir sollen uns nicht vom Äußeren blenden lassen. Es geht nicht um Sympathie, um die Persönlichkeit, ums Aussehen und schon gar

nicht um Gefühle!

David ist ein positives Beispiel, als er gegen Goliath kämpfte. Die Männer von Israel hatten große Angst vor Goliath, als sie ihn sahen. Sie liefen weg (1Sam. 17,24). Denn Goliath war ein Riese (1Sam. 17,4). Aber David ließ sich davon nicht beeindrucken. Er vertraute auf Gott und besiegte Goliath.

Das war also der erste Punkt: Das Evangelium ist wirklich die Wahrheit. Die absolute Wahrheit. Daran müssen wir immer denken, besonders, wenn wir das Evangelium weitersagen wollen. Der entscheidende Kampf ist der zwischen der Wahrheit und der Falschheit, zwischen dem Licht und der Finsternis. Wir müssen auf der richtigen Seite stehen.

2.2 Die Gerechtigkeit

2.2.1 Gott ist die Gerechtigkeit

Und beim letzten Mal haben wir gehört, dass das Evangelium die Gerechtigkeit ist. Was für eine Gerechtigkeit? Die Gerechtigkeit Gottes (Röm. 3,22)! Nicht nur die Wahrheit hängt mit Gott zusammen, also Gott ist die Wahrheit (Ps. 31,6), sondern Gott ist auch die Gerechtigkeit (Ps. 11,7a). Deswegen gibt es nicht nur eine vollkommene Wahrheit, sondern auch eine vollkommene Gerechtigkeit. Und Gott verlangt diese vollkommene Gerechtigkeit von uns. Wir sollen vollkommen gerecht sein. Aber – und das haben wir auch beim letzten Mal gehört – wir Menschen sind nicht vollkommen und können auch keine Vollkommenheit erreichen (1Joh. 1,8). Warum? Weil wir Sünder sind (Röm. 3,10–12) – und zwar schon von Geburt an (Ps. 51,7).

2.2.2 Gott ist zornig auf die Sünde

Und Gott ist zornig auf die Sünde – und zwar auf jede Sünde. Gott drückt nicht einfach beide Augen zu. Nein, er bestraft jede Sünde. Jeder Sünder, d.h. jeder Mensch, also wir alle (Röm. 3,10–12), wir alle stehen unter dem Fluch Gottes (Gal. 3,10).

Die Strafe für unsere Schuld ist die Hölle, also die ewige Verdammnis, das ist also eine Bestrafung, die niemals aufhören wird. Wer in die Hölle kommt, wird für immer und ewig dort bleiben (2Thess. 1,9; Offb. 20,10). Und Gott vollzieht die Bestrafung auch. Gottes Gerechtigkeit fordert, dass die Sünde bestraft werden muss. Und da gibt es auch keine Ausnahmen. Die Lösung besteht nicht daran, dass Gott auf seine Gerechtigkeit verzichtet, nein, Gott fordert die Bezahlung!

2.2.3 Jesus als Opfer

Die Lösung besteht nun daran, dass Jesus Christus als Mensch auf die Erde kommt. Er wurde nicht als Sünder geboren und er hat ein vollkommenes Leben geführt. Er hat alle Gebote immer und überall ohne Ausnahme eingehalten. Das konnte er deswegen, weil er Gott war. Und Jesus hat sich dann selbst geopfert, indem er für uns gestorben ist, das konnte er deswegen, weil er auch ein Mensch war. Jesus selbst war das Opfer, und zwar das **vollkommene** Opfer. Gott hat Jesus bestraft, wegen unseren Sünden. Eigentlich müssten wir bestraft werden. Aber Gott hat Jesus bestraft und Jesus hat alle unsere Sünde bezahlt. Jesus ist die vollkommene Gerechtigkeit! Dieses vollkommene Opfer hat alle unsere Sünden hinweggenommen (Joh. 1,29). Und diese vollkommene Gerechtigkeit wird uns angerechnet, wenn wir glauben.

2.2.4 Rechtfertigung durch den Glauben

Wenn wir was glauben? Man kann ja viel glauben, wenn der Tag lang ist! Wenn wir an das Evangelium glauben! Das ist das, was wir gerade gehört haben, besonders aber, dass Jesus wirklich der Messias (Joh. 4,15), der Erlöser, unser Erlöser, unser Retter ist! Und, dass Jesus der Sohn Gottes ist (Joh. 3,36; 20,31)! Das heißt, dass Jesus nicht nur ein Mensch war (1Tim. 2,5), sondern, dass

Jesus sogar Gott war und Gott ist (1Joh. 5,20; Tit. 2,13)!

Und dass Jesus am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist, aber nicht nur gestorben, sondern auch am dritten Tage wieder auferstanden (Joh. 11,25), d.h. Jesus war tot, aber er wurde wieder lebendig.

Wenn wir das glauben – und dieser Glaube ist ein Geschenk und Gott schenkt dem Glauben, wenn er will – wenn wir das also glauben, dann werden wir von Gott gerechtfertigt. Das heißt: Jesus hat am Kreuz durch seinen Tod (Joh. 10,15b) und durch sein Blut (Hebr. 9,22b), also durch sein Opfer (Röm. 5,6.15; 3,25), durch sein vollkommenes Opfer für uns, also an unserer Stelle, stellvertretend für uns bezahlt – und zwar vollkommen bezahlt. So – und nur so – können wir vollkommen gerecht werden! Nicht aus eigener Kraft, durch eigene Anstrengung, durch eigene Leistung, durch gute Werke (Röm. 3,27), sondern einzig und allein durch die unverdiente Gnade Gottes (Röm. 3,24).

2.2.5 Der Himmel für die Christen

Nach unserem Tod werden wir dann vor Gott stehen. Wir werden uns verantworten müssen, für unsere Gedanken, unsere Worten und für unsere Taten. Aber Gott wird uns als **Christen** am Ende freisprechen. Er werden nicht in die Hölle kommen, weil Jesus schon unsere Schuld bezahlt hat. Sondern wir werden in den Himmel kommen, also in die ewige Herrlichkeit.

„Dort wird es kein Leid mehr geben, auch kein Geschrei und keinen Schmerz. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein“ (Offb. 21,4).

Das war also der Brustpanzer, die Gerechtigkeit.

3 DIE BEREITSCHAFT, DAS EVANGELIUM ZU VERKÜNDIGEN

Und jetzt können wir endlich zu den Stiefeln kommen. Es geht also darum, dass wir bereit sind, das Evangelium zu verkündigen (Vers 15).

3.1 Warum soll das Evangelium verkündigt werden?

3.1.1 Weil es Missionsbefehl gibt

Jesus hat seinen Jüngern einen Missionsbefehl gegeben. Im Mt. lesen wir, wie Jesus sagt: „19 Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie, alles zu halten, was ich euch befohlen habe“ (Mt. 28,19–20a).

Und Paulus fordert Timotheus auf, dass Wort zu verkündigen und zwar zu gelegener und zu ungelegener Zeit (2Tim. 4,2).

Wir sollen also aktiv sein. Wir sollen das Evangelium anderen mitteilen.

Und wir sollen vorbereitet sein, wenn uns andere über unseren Glauben fragen: „Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“ (1Petr. 3,15).

3.1.2 Der Glaube kommt durch das Wort

Aber warum ist es so wichtig, dass das Evangelium verkündigt wird?

Wir lesen die Antwort im Röm.: „14 Wie sollen sie [die Menschen, Juden und Griechen] aber den Namen des Herrn anrufen, wenn sie nicht an ihn glauben? Wie sollen sie aber glauben, wenn sie

nichts von ihm gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? [...] 17 Demnach kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch Gottes Wort“ (Röm. 10,14.17).

3.1.3 Jeder Christ bekennt Jesus

Trotzdem könnte man jetzt die Frage stellen: Was ist, wenn ich das nicht tun will? Wenn ich mich weigere? Wenn mir das einfach egal ist? Wenn ich sage: Das sollen andere Christen machen! Es gibt Christen, die können über ihren Glauben reden, die können auch Fragen über den Glauben beantworten. Aber ich lass das lieber! Das ist nicht so mein Ding! Ich kann das einfach nicht! Ich will das auch nicht! Ich will nicht über meinen Glauben reden! Ich kann das nicht! Mir fehlt auch der Mut dazu! Ich versuche vielleicht, das die Nichtchristen über mein Lebens ins Nachdenken kommen, aber ich möchte nicht darüber reden! Oder im Bilde gesprochen: Was ist, wenn ich sage: Ich verzichte auf die Stiefel! Ich lauf lieber barfuß rum! Ich kann mit diesen Schuhen einfach nicht laufen! Ich laufe lieber barfuß, das kann ich einfach besser!

Paulus bringt es im Röm. gut auf den Punkt: „9 Denn wenn du mit deinem Munde Jesus als den Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet; 10 denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht, und mit dem Munde bekennt man, um gerettet zu werden“ (Röm. 10,9–10).

Wir haben dazu ein sehr ermahrendes Wort: „32 Jeder nun, der mich bekennt vor den Menschen, den will auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; 33 wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater“ (Mt. 10,32–33).

Und: „Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln“ (Mk. 8,38).

Nun können wir natürlich an Petrus denken, der Jesus dreimal verraten hat (Mt 26,69–75). Als Christen werden wir schuldig. Wir sind immer noch Sünder. Wir scheitern! Das ist auch gar nicht der Punkt. Wir können als Christen auf dieser Welt niemals aus eigener Kraft unsere Vollkommenheit erreichen. Wir werden uns immer wieder schuldig machen.

Aber: Jeder Glaube hat Konsequenzen. Es gibt Christen, die haben einen starken Glauben und es gibt Christen, die haben einen schwachen Glauben. Es gibt Christen, die zweifeln wenig, und es gibt Christen, die zweifeln viel. Es gibt Christen, die haben schon sehr viel erkannt, und es gibt Christen, die haben bisher eher wenig erkannt. Es gibt diese Unterschiede. Es gibt auch Unterschiede bei den Gaben.

Aber: Jeder Christ glaubt! Jeder Christ glaubt an das Evangelium. Jeder Christ glaubt an Christus. Deswegen heißen wir ja auch Christen. Jeder Christ glaubt, dass Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes ist, dass er wirklich der Christus ist (also der Gesalbte), der Messias, der Retter und dass er wirklich auferstanden ist.

Und wie groß oder klein dieser Glaube auch immer ist, er hat immer Konsequenzen. Es gibt heute keinen Glauben ohne Werke. So einen Glauben gibt es nicht. Jakobus schreibt:

„Der Glaube ohne Werke ist tot“ (Jak. 2,17.20). Es gibt keinen Glauben ganz ohne Werke, ohne Konsequenzen!

Jeder Christ will seinen Glauben bekennen. Natürlich scheitern wir. Natürlich versagen wir auch

oft. Aber es gehört untrennbar zum Christsein dazu, dass wir unseren Glauben auch bekennen, dass wir dazu stehen. Und wenn wir scheitern, können wir wieder aufstehen und Buße tun, d.h., dass wir das wirklich bereuen. Bei Petrus war es auch so gewesen, er hat Jesus dreimal verraten, aber er hat es dann später auch ernsthaft bereut.

3.1.4 Gott gibt die Kraft

Wir sollen unseren Glauben bekennen und wir werden unseren Glauben bekennen. Auch wenn wir scheitern. Gott gibt uns die Kraft. Jesus sagt: „Denn ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh. 15,5).

Wir können nur die Werke tun, die Gott vorher schon festgelegt hat (Eph. 2,10b). Oft ist das ein Kampf. Paulus beschreibt den Kampf eines Christen im Römerbrief, 7. und 8. Kapitel.

Er schreibt: Röm. 7,15b: „Ich tue nicht, was ich will, sondern das, was ich hasse, das tue ich.“ „Denn nicht das Gute, das ich will, tue ich, sondern das Böse, das ich nicht will, übe ich aus“ (Röm. 7,19). Er hat Lust am Gesetz Gottes (Röm. 7,22), er will es tun, aber dann fehlt oft doch die Kraft, das Gute auch wirklich zu tun (Röm. 7,18b).

Wir werden die Vollkommenheit aus eigener Kraft nicht erreichen. Wir alle sündigen viel (Jak. 3,2). Aber auf der anderen Seite stehen wir als Christen in diesem Kampf. Und es wird Früchte, gute Werke in unserem Leben geben. Bei dem einen ist das mehr bei dem anderen weniger, bei dem einen geht es schneller, bei dem anderen dauert es länger. Aber jeder Glaube hat Auswirkungen.

Zum Christsein gehört also nicht nur der Glaube – der natürlich auch – aber eben auch unser Bekenntnis. Und genauso, wie es Christen mit starken und schwachen Glauben gibt, so gibt es auch Christen mit starken und schwachen Bekenntnis. Aber es gibt keinen Christen, der überhaupt keinen Glauben hat und seinen Glauben überhaupt nicht – also nie – bekennt!

3.2 Wie soll das Evangelium verkündigt werden?

Damit kommen wir zu unserem dritten und letzten Punkt: Wie sollen wir das Evangelium verkündigen? Worauf müssen wir besonders achten? Was sind unsere Aufgaben?

3.2.1 Verkündige die Botschaft mit Worten

Verkündige die Botschaft des Evangeliums mit Worten. Franz von Assisi soll mal gesagt haben: „Predige das Evangelium zu jeder Zeit und wenn nötig, benutze Worte.“ Also, er meint damit so was wie: Du sollst durch dein Leben, durch die Art und Weise wie du mit Menschen umgehst – so sollst du das Evangelium verkündigen – ja, und wenn es sein muss, dann kannst du natürlich auch mal Worte gebrauchen! Aber das Entscheidende ist, wie du lebst.

Aber diese Ansicht ist falsch! Natürlich sollen wir gute Werke tun. Wir werden ja ständig dazu aufgefordert in der Bibel. Wir werden von Gott für unsere gute Werke sogar belohnt. Aber das Evangelium verkündigen wir nicht, indem wir z.B. einem armen Bettler was zu essen geben. Wenn wir einem armen Bettler was zu essen geben, dann geben wir einem armen Bettler was zu essen – nicht mehr und nicht weniger! Das Evangelium verkündigen wir aber nur dann, wenn wir das Evangelium verkündigen, das heißt, wenn wir die Botschaft, den Inhalt mit Worten dem anderen sagen (oder auch schreiben), indem wir jedenfalls kommunizieren. Beim Evangelium geht nicht um etwas Äußeres, sondern um eine inhaltlich Botschaft. Und damit sind wir wieder bei dem Punkt, den ich ganz am Anfang gesagt habe, das Evangelium ist eine inhaltliche Botschaft, die wahr ist. Das ist der wesentliche Punkt. Darauf müssen wir uns konzentrieren. Wir dürfen uns nicht von diesen Punkt ablenken lassen!

3.2.2 Verkündigung die Botschaft verständlich

Dann ist es unsere Aufgabe, dass wir das Evangelium nicht nur verkündigen – mit Worten, sondern dass wir es auch **verständlich** rüberbringen, so das der andere es zumindest mal verstehen kann – erst mal das.

Nehmen wir als Beispiel einen Übersetzer. (Gut oder Schlecht!)

Das heißt also, dass wir uns Mühe geben, dass wir laut und deutlich reden (Akustik), aber eben auch das wir verständlich reden. Das heißt, dass wir unnötige Fremdwörter, Fachausdrücke auch bestimmte Insider-Begriffe vermeiden, die der andere nicht verstehen kann oder eben falsch versteht.

Nehmen als Beispiel: Ich versuche jemanden das Evangelium zu erklären, und ich gebrauche das Wort *Sünde*. Nehmen wir aber an, der andere kennt sich nicht in der Bibel aus, und versteht unter dem Wort Sünde die Punkte in Flensburg, also die Straf-Punkte, die man bekommt, wenn man zu schnell gefahren ist. Dann muss ich ihm natürlich erklären, was ich mit dem Wort Sünde meine, ansonsten, kommt meine Botschaft völlig falsch rüber.

Oder nehmen wir an, mein Gesprächspartner ist ein Muslim. Und ich erzähle ihm, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Dann könnte es ebenfalls zu Missverständnisse kommen.

Aber das alles setzt voraus, dass ich genau weiß, was ich eigentlich sagen will. Ich muss meine eigene Botschaft sehr gut kennen. Und es setzt voraus, dass ich bereit bin, dem anderen Rede und Antwort zu geben.

„Seid **allezeit** bereit zur Verantwortung gegen **jedermann**, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“ (1Petr. 3,15).

3.2.3 Wahrheit im Kampf verteidigen

Wir sollen das Evangelium verkündigen, wir sollen es verständlich verkündigen und wir sollen für die Wahrheit eintreten – und wir müssen uns klarmachen, dass wir in einem Kampf stehen: Wir müssen die Wahrheit verteidigen – gegen die Angriffe der Lüge.

3.2.3.1 Nicht gegen Fleisch und Blut

Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut (Eph. 6,12a), also wir greifen keine Menschen an, wir wenden keine Gewalt an, wir beleidigen niemanden, wir sprengen uns nicht in die Luft und wir bringen niemanden um. So kämpfen wir nicht! Das ist nicht unsere Art, wie wir kämpfen sollen.

Unsere Waffen, so schreibt Paulus im 2Kor., sind nicht fleischlich (2Kor. 10,4a). Paulus gibt z.B. selbst zu, dass er kein guter Redner ist (2Kor. 11,6a). Der Kampf wird aber auf einer anderen Ebene geführt. Es geht nicht um Rhetorik, also darum, wer besser reden kann. Es geht auch nicht um spektakuläre Wunder.

3.2.3.2 Kampf gegen falsche Gedanken

Sondern es geht um einen **geistlichen** Kampf. In diesem Kampf geht es darum, Festungen zu zerstören (2Kor. 10,4b). Das sind falsche Gedanken, falsche Gedankengebäude, falsche Gedankensysteme (2Kor. 10,4b.5), falsche Weltanschauungen, falsche Religionen.

Unsere Aufgabe ist es nicht, Menschen zu zerstören, Menschen anzugreifen, sie zu beleidigen. Aber eben auch nicht uns einzuschmeicheln, uns versuchen, bleibt zu machen.

Nein, unsere Aufgabe ist es, die Wahrheit zu bezeugen. Und wenn immer wir das Evangelium bekennen, dann stehen wir in diesem geistlichen Kampf. Denn ist es ist dieser Kampf der Wahrheit gegen die Lüge, der Kampf des Lichts gegen die Finsternis.

Dafür einzutreten, dafür einzustehen, dafür bereitzustehen. Und das heißt, wir haben auch die Aufgabe, für die Wahrheit zu kämpfen, sie zu verteidigen, gegen die Angriffe der Lüge.

Das sind unsere Aufgaben, die wir haben, das heißt es also die Stiefel anzuziehen: Das Evangelium, die Botschaft zu verkündigen, sie klar, deutlich und verständlich zu verkündigen und die Wahrheit zu verteidigen – gegen die Angriffe der Lüge.

3.2.4 Nichtchrist ist blind

Wenn wir sagen, was unsere Aufgaben sind, müssen wir auch sagen, was **nicht** unsere Aufgaben sind. Unsere Aufgabe ist es nicht, dass der Nichtchrist zum Glauben kommt. Das können wir auch nicht, den es liegt nicht an uns.

Der Nichtchrist kann an das Evangelium nicht glauben. Denn er ist geistlich tot. Wenn wir ihm das Evangelium bekennen, dann wird seine ganz natürliche Reaktion sein, dass er es ablehnt. Er kann gar nicht anders, als es abzulehnen. Denn für ihn ist das Evangelium eine Torheit (1Kor. 2,14). Er hält es für dumm, für albern, für falsch einfach. Er ist geistlich tot.

Wenn wir uns das im Bild vorstellen: Das ist so, als wenn wir zu einer Leiche sagen: Komm steh' auf! Wir können niemanden auferwecken, so wie Jesus das mit Lazarus gemacht hat. Wir können keine Toten auferwecken und kein Toter kann sich selbst auferwecken. Der einzige, der das kann, ist Gott allein. Wenn Gott jemanden auferweckt, dann ist er wieder lebendig. So hat Jesus das mit Lazarus gemacht.

Ob ein Nichtchrist zum Glauben kommt, das liegt allein an Gott. Ein Mensch kann nur zum Glauben kommen, wenn der Heilige Geist den Glauben gibt. Unsere Aufgabe ist es nicht, den Nichtchristen zum Glauben zu machen, ihn zu bekehren – wir können das gar nicht!

Wir sind Zeugen, wir sind Botschafter, wir sind Vermittler des Evangeliums nicht mehr, aber auch nicht weniger.

3.2.5 Voraussetzung: Viel Kenntnis haben

Um das Evangelium gut erklären zu können, um auf Fragen antworten zu können, die uns Nichtchristen stellen, müssen wir uns gut auskennen. Wir müssen selbst das Evangelium gut verstanden haben, damit wir es auch gut erklären können. Denn wie will man etwas erklären, wenn man es selbst gar nicht verstanden hat? (vgl. Abseits).

Es ist daher also wichtig, dass wir uns sehr gut auskennen in der Bibel. Das heißt praktisch, dass wir viel, aufmerksam und regelmäßig in der Bibel lesen. Dass wir auch viele Bibelstellen auswendig lernen. Das heißt praktisch, dass wir regelmäßig den Gottesdienst besuchen und besonders bei den Predigten aufmerksam zuhören. Und das heißt auch, dass wir uns gegenseitig ermutigen und ermahnen in aller Liebe, in aller Demut, Wahrheit und Weisheit.

4 SCHLUSS

4.1 Was ist das Evangelium?

4.1.1 Wahrheit

Der erste Punkt, der allererste Punkt, ist: Das Evangelium ist die Wahrheit. Die objektive Wahrheit. Es ist wahr völlig unabhängig von uns. Wenn das nicht so wäre, dann wäre alles sinnlos, und dann wäre auch das Evangelium sinnlos und leer. Es wäre nutzlos. Es würde keine Hoffnung geben. Wir müssten dann hier abbrechen. Man könnte gar nicht mehr weiterreden. Es würde nichts mehr geben – gar nichts mehr!

Aber wir Christen sind der Überzeugung, dass das Evangelium wirklich wahr ist. Aber es ist nicht nur unsere Überzeugung, unsere Wahrheit, die wir Christen halt haben, weil wir halt Christen sind.

Das Evangelium IST auch wahr. Es ist **an sich** wahr. Oder anders ausgedrückt: Als Christen glauben wir nicht nur, dass wir Recht haben, sondern wir **haben** auch wirklich Recht! Das ist nicht arrogant! Das ist einfach nur die Wahrheit! Es ist einfach so! Es ist nicht arrogant, wenn man Recht hat.

Aber dass wir diesen Glauben haben, dass ist reine Gnade. Wir haben uns nicht selbst entschieden, das zu glauben. Nein, nein, nein. Nein, der Heilige Geist, der hat uns den christlichen Glauben gegeben.

4.1.2 Gerechtigkeit

Und wozu führt dieser Glaube? Was bringt uns der Glaube? Dass wir gerecht-fertigt sind. Das heißt, Gott rechnet uns durch unseren Glauben die fremde Gerechtigkeit von Jesus an. Die vollkommene Gerechtigkeit wohlgemerkt! Gott erklärt uns für gerecht – nicht wegen unserer Leistung, sondern aus reiner Gnade, d.h. völlig unverdient. Warum ist das so wichtig? Weil Gott die vollkommene Gerechtigkeit von jeden Menschen erwartet! Nur mit dieser vollkommenen Gerechtigkeit kann ein Mensch überhaupt in den Himmel kommen. Wenn er diese vollkommene Gerechtigkeit nicht hat, dann kann er nur in die Hölle kommen. Und Gott gibt alle denen, die er erwählt hat, all denen (und nur denen!), die vollkommene Gerechtigkeit. Er gibt ihnen genau das, was er auch von ihnen verlangt.

4.2 Warum müssen wir das Evangelium verkündigen?

4.2.1 Weil wir den Auftrag haben

Und warum sollen wir das weitersagen? Weil wir den Auftrag haben!

4.2.2 Weil es eine Folge unseres Glaubens ist

Und wenn wir das nicht machen wollen? Wenn wir keine Lust haben? Wenn uns das zu anstrengend ist? Zu langweilig? Dann müssen wir uns klarmachen – dass, wenn unser Glaube echt ist –, dass unser Glaube dann auch Konsequenzen hat. Das sind die gute Werke. Und dazu gehört eben auch, dass wir Zeugnis ablegen! Dass wir zu unserem Glauben stehen!

Und wenn wir scheitern? Wenn wir versagen? Wenn uns der Mut fällt?

Ohne Gott können wir nichts tun! Wir können nur auf Gott vertrauen! Wir können nur die guten Werke tun, die Gott vorher schon vorherbestimmt hat. Aber diese guten Werke können wir dann eben auch tun! Und wir werden sie dann eben auch tun! Weil Gott gnädig ist!

4.3 Wie sollen wir das Evangelium verkündigen?

4.3.1 Mit Worten

Und wie sollen wir das Evangelium verkündigen? Wir sollen es mit Worten verkündigen. Wir sollen es also kommunizieren, indem wir reden oder indem wir schreiben.

4.3.2 Klar, deutlich und verständlich

Und wir sollen uns bemühen, uns verständlich auszudrücken, so dass der andere uns verstehen

4.3.3 Ehrlich

Wir sollen ehrlich sein, wir sollen ehrlich auf die Fragen antworten.

4.3.4 In Wahrheit

Und wir sollen zur Wahrheit stehen – auch wenn der andere unangenehme Fragen stellt! Und wenn der andere sich abgeschreckt fühlt, weil wir eine ehrliche Antwort gegeben haben – also nehmen wir mal an, der andere fragt: „Wie ist das mit der Hölle? Glaubst du, dass es eine Hölle gibt? Wenn es eine Hölle gibt, dann möchte ich mit so einem Gott nichts zu tun haben!“

Und jetzt nehmen wir mal an, ich bin ehrlich, und sage: „Ja, es gibt die Hölle und es werden auch Menschen in die Hölle kommen, nämlich die Menschen, die nicht an das Evangelium glauben!“

Und wenn der andere dann abgeschreckt ist? Dann haben wir getan, was unsere Aufgabe ist: Wir haben es klar verkündigt, wir waren ehrlich und wir haben die Wahrheit gesagt. Und ob der andere dann zum Glauben kommt, ob ihn das abschreckt oder ob er das annimmt – das liegt nicht an uns, das ist nicht unsere Aufgabe, das liegt auch nicht am anderen, sondern es liegt an Gott allein

4.4 Ende

Ich möchte schließen mit einem Vers, der auf der einen Seite sehr ermutigend ist, aber auf der anderen Seite auch sehr unangenehm ist:

„32 Jeder nun, der mich bekennt vor den Menschen, den will auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; 33 wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater“ (Mt. 10,32–33).

Amen.